

Südbaden gewinnt die Jugendverbandsrunde im KK-Liegendkampf

Der Endkampf aus Sicht eines Schützen

Es ist Freitag, der 3. August. 8.30 Uhr ; Weingut Keller in Ortenberg.

Einige wenige Schützen sind bereits da, einige andere kommen in den nächsten Minuten. Landesjugendleiter fährt mit einem Angestellten des Weinguts nach Offenburg, um einen 9-Sitzer-Bus der Firma Keller zu besorgen.

9.00 Uhr: eigentlich die geplante Abfahrtszeit!

In der Zwischenzeit sind die restlichen Schützen und Betreuer angekommen.

Ein Bus ist auch schon da: Kadertrainer Herrmann Hamm brachte einen mit Anhänger und 9 Sitzen versehenen Bus aus Heitersheim mit, aber von Rupert und seinem Bus bisher keine Spur.

9.25 Uhr: Landesjugendleiter Rupert Metz kommt mit einem weißen Mercedes-Sprinter vorgefahren: Das Warten hat ein Ende. Mittlerweile ist Herrmann mit seinem Bus schon aufgebrochen in Richtung Suhl/Thüringen. Allerdings hatte er das Zwischenziel Autobahnraststätte Baden-Baden, wo er noch zwei weitere Schützen einladen sollte. Wenige Augenblicke nachdem auch unser Bus nun zur Stelle war, brachten auch wir unser Gepäck in den großen Kofferraum und fuhren ebenfalls los. Ebenfalls fuhr Rupert mit seinem Privatauto los, aber auch er wollte in Baden-Baden einen kurzen Stop einlegen und Landesjugendsprecher Kai mitnehmen.

Da wir mit unserem Sprinter (im Übrigen auf die Maximalgeschwindigkeit von 120 km/h gedrosselt; sehr zum Ärger unseres Fahrers Florian Widmann, ebenfalls Kadertrainer) langsamer waren als Rupert, fuhren auch wir nun an der Raststätte Baden-Baden vorbei, aber mit dem kleinen aber feinen Unterschied, dass wir nur auf der Autobahn vorbei fuhren und nicht hielten. Da ich als Beifahrerin in der ersten Reihe eine gute Aussicht nach draußen und somit auch auf den Parkplatz der Raststätte hatte sah ich im Blickwinkel das, wenn es einem bekannt ist, auffallende Auto Ruperts. Vermutlicherweise wartete er dort auf Kai. Uns kümmerte es nicht mehr weiter und somit fuhren wir gemütlich, aber immerhin mit nicht überschrittenen 120 km/h weiter.

Knapp eine Stunde Fahrt ist nun vorbei: In der Nähe von Karlsruhe überholen wir den nun vollbesetzten Bus von Herrmann. Aber: wir trauen unseren Augen nicht, denn im Bus sitzt Jugendsprecher Kai, auf den eigentlich Rupert warten wollte. Wir (Florian, Wolfgang Boschenrieder und Ich) lachten ein wenig, wanken einmal freundlich den Insassen des anderen Busses und überholten.

Ca. 10. 30 Uhr: unsere freundliche Begleitung Lisa (netterweise umgetauft auf „Lischen“), lenkte uns gewohnt sicher über Deutschlands Straßen, sehr zur Freude von Florian, denn die Stimme war sehr ansprechend ∩ .

Nach nun etwas mehr vergangener Zeit waren wir bei Sinsheim (da, wo das Fliegermuseum ist). Da nun einige aus ihrem mehr oder weniger unbequemen Schlaf wieder erwachten, verständigten sich Wolfgang und Herrmanns Frau, welche als weibliche Betreuerin mitgefahren war, per Handy, damit wir an der Raststätte eine sogenannte „Pinkelpause“ einlegen konnten.

Nach knapp 20 Minuten ging die Fahrt weiter.

Dazu muss man sagen, dass das Gepäck aus dem Anhänger von Herrmanns Bus nun in unseren Kofferraum verfrachtet wurde, denn der Anhänger wurde in Sachen Geschwindigkeit zu einer lästigen Sache. Die Trainer beschlossen untereinander, dass sie den Anhänger an der Gaststätte irgendwo deponieren wollten. Nach meiner letzten Information in einem Müllcontainer, ob dies wirklich stimmt, weiß ich bis jetzt noch nicht J .

Wir waren nun irgendwo im Bundesland Bayern: es gab zwei Autobahnausfahrten innerhalb von 1500 Metern, wobei wir eigentlich die zweite nehmen sollte, welche uns auf eine weitere Autobahn bringen sollte. Herrmann fuhr nun mit seinem Bus direkt vor uns. Da er sich vor der Fahrt zu Hause einen Fahrplan ausgedruckt hatte, wusste er eigentlich bescheid. Auf seinem Plan stand, dass wir die erste Ausfahrt nehmen sollten. Unsere Lisa sagte aber, dass es die zweite Ausfahrt sei. Wir dachten, wir fahren einfach Herrmann hinterher, denn der wüsste mit Sicherheit den Weg. Schnell merkten wir, dass dies eine schlechte Entscheidung war. Wir landeten auf einer Landstraße irgendwo in Bayern. Nachdem uns Lisa nun fast im Minutentakt zum Umkehren zu Überzeugen versuchte legten wir an einer Tankstelle erneut eine Pause ein, um den weiteren Weg zu besprechen. Nach wenigen Minuten fuhren wir noch ein wenig weiter. Immer noch versuchte Lisa uns den richtigen Weg zu weisen, indem sie uns immer wieder zum Umkehren bringen wollte, reagierten unsere Fahrer nach 40,5 km Umweg und drehten an einer Kreuzung um, Schließlich landeten wir in Würzburg. Dort wollten wir eigentlich so schnell wie möglich wieder auf die Autobahn, um so früh wie möglich in Suhl anzukommen, denn dort war ab 15 Uhr eigentlich Trainingszeit angesagt. Die schnelle Fahrt auf die Autobahn gelang uns jedoch nicht, denn die Stadt Würzburg war auf unserer Strecke eine einzige Baustelle mit unendlich vielen Ampeln und Staus.

In den neben uns fahrenden Autos waren allerdings viele Blondinen beziehungsweise gut aussehende junge Kerle, bei denen die Stimmung immer positiv blieb und uns bei Laune hielt. Nach knapp 1,5 Stunden verkehrtem Weg landeten wir nun wieder auf der Autobahn.

Unserer Fahrt nach Suhl stand nun nichts mehr im Weg.

Es ist nun ca. 16.30 Uhr. Es ist geschafft. Wir sind an der Schießanlage in Suhl angekommen: Wir wollten die wenige Zeit, die uns nun noch blieb zu einer kurzen, aber intensiven Trainingseinheit nutzen.

Bei einigen gab es kleinere Probleme mit dem Beobachtungsglas, denn in Suhl gab es auf dem KK-Stand „Gehmann-Anlagen“, bei denen man nur mit „Fernglas“ seine Schüsse anschauen kann. Aber diese Probleme wurden schnell gelöst.

18.00 Uhr: Das Training ist beendet: Unsere Schießtaschen und die Gewehre sollten wir nun in die Waffenkammer bringen: Nachdem auch dies erledigt war, machten wir uns auf den Weg zu unserer Unterkunft, im kleinen Ort Hirschbach, nicht weit von der Anlage entfernt.

Als wir unsere Zimmer belegt hatten, trafen wir uns zum Abendessen, welches wir an diesem Abend im „goldenen Hirsch“, also auch unserer Unterkunft, zu uns nahmen.

Um 20 Uhr fuhren Florian und Herrmann noch einmal auf die Schießanlage zu einer Besprechung, in der sie auch die Mannschaftsaufstellungen melden mussten.

Gegen 21 Uhr fand noch eine Besprechung der KK-Schützen im Zimmer der beiden Trainer Florian und Wolfgang statt: Probleme wurden besprochen, Fragen geklärt. Mit Vorfreude auf den nächsten Tag schickten sie uns nun auf die Zimmer.

Dort beschäftigten sich einige noch mit Kartenspielen, andere gingen früh schlafen oder beschäftigten sich mit etwas anderem.

Es ist nun viertel nach acht am nächsten Morgen: alle Schützen stehen vor den Bussen bereit, um an der Schießanlage die Waffen und Taschen abzuholen, denn zu unserem Leid war die Waffenkammer nur morgens geöffnet, allerdings hatten wir unseren Wettkampf erst am Mittag um 13.30 Uhr. Mit halb hängenden Köpfen erledigten wir auch dies und kehrten schon bald wieder ins Hotel zurück. Nun war Zeit fürs Frühstück: dies hatten wir auf später verschoben, um nicht noch früher aufstehen zu müssen.

Nach dem Frühstück hatten wir noch knapp 2,5 Stunden zur freien Verfügung. Die meisten fuhren in den nahegelegenen Supermarkt um noch einige Kleinigkeiten zu kaufen. Von 10 bis 12 Uhr gab es außerdem die Möglichkeit sich von Verbandsarzt Dr. Frank Peschke einmal unter die Lupe nehmen zu lassen. Dies nutzten auch die meisten aus.

Um 12 Uhr fuhren wir nun wieder zur Anlage zurück. Langsam bereiteten wir uns auf den Wettkampf vor, manche waren auch schon halb angezogen, als plötzlich die Durchsage kam, dass doch die aus unserer Sicht „dummen“ Niedersachsen am Morgen vergessen hatten, ihre Sachen aus der Waffenkammer zu holen. Manche ärgerte es ein wenig, denn wir sind am Morgen extra wegen genau dem aufgestanden um unsere Sachen pünktlich zu holen.

Naja... der Wettkampf begann eben eine halbe Stunde später, also erst um 14 Uhr.

Von Ärger war nun keine Spur mehr, vielmehr war nun die Freude da, dass wir nun den Endkampf der Jugendverbandsrunde bestreiten durften.

Nachdem Wettkampf konnten wir dank Dr. Peschke eine Runde „Socke-schoppe“ gehen. Dann spendete Trainer Florian ein Eis für jeden, bevor wir uns dann zur Siegerehrung begaben. Für uns gab es in Sachen Einzelwertung einen Grund zum Jubeln: Daniela holte bei den Junioren den ersten Platz und sicherte sich somit jede Menge Munition. Mit der Mannschaft kam am Ende der fünfte Platz heraus, wobei wir ringgleich mit dem vierten waren.

Am Abend zog es uns dann in die Stadt, wo wir uns bei einem Italiener (ein bisschen in Eile) verköstigten.

Am nächsten Morgen fuhren wir sehr früh zu Schießanlage, denn der Liegend-Wettkampf sollte schon um halb 10 beginnen. Da an diesem Morgen alle Verbände ihre Waffen rechtzeitig geholt hatten, konnte dieser Wettkampf pünktlich beginnen. Wir alle wussten, zu welchen Ergebnissen wir in der Lage waren, dies aber sollte uns weniger interessieren. Vielmehr konzentrierten wir uns einen sauberen Wettkampf zu schießen. Das Ergebnis würde am Ende dabei herauskommen.

Wie auch nach dem Vor- und Rückkampf führten wir die Konkurrenz an: mit einem Unterschied: wir waren ringgleich mit dem zweiten. Und das war Oberpfalz.. Genau diejenigen, die gestern ringgleich vor uns waren, waren heute ringgleich hinter uns!!! Außerdem gewann wie gestern Daniela in der Juniorenklasse und gewann noch einmal eine Menge Munition, natürlich gewann auch die Mannschaft eine große Menge davon.

Nach dieser Siegerehrung machten wir uns nun wieder auf die Heimreise. Wie gewohnt fuhr den einen Bus Herrmann, im anderen gab es eine kleine Änderung: Heute fuhr Wolfgang, der auf der Hinreise wegen einer Fußverletzung verhindert war.

Nachdem wir auf der Heimfahrt in zwei Staus wieder ausgiebig andere Cabrios und andere Autos mit Insassen begutachteten kamen wir am Abend gegen 17.30 wieder in Ortenberg an.

Nicht zu vergessen übrigens, Herrmann hat auf der Heimfahrt seinen Anhänger natürlich wieder mitgenommen, musste dafür aber ein wenig Umweg fahren.

Beide Busse hielten zum Abschluss noch einmal in Baden-Baden, wo wieder zwei Schützen ausstiegen, die wir verabschiedeten.

Dieser Stop ging nicht sehr lange. Wir verabschiedeten uns von den Schützen und machten uns auf die letzten paar Kilometer mit Zielort Ortenberg. Auch dort führte uns Lisa sicher hin. Auch ein Dankeschön an die Fahrer, die trotz der maximalen 120 km/h den Spaß nicht verloren haben.

(Zum besseren Verständnis des Textes: Lisa war das Navigationsgerät; den haben nicht wir erfunden, der Name stand in der Anleitung des Geräts.)

Bis zur nächsten Jugendverbandsrunde

Michaela Huck (KK-Schützin)